

Am Jakobsbrunnen

G o t t e s B o t e n b r i n g e n
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich noch immer in der Entwicklung. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben, ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit. Sollten doch einmal kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, sind sie in Klammern gesetzt oder es wird in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Manchmal ist es notwendig, den Worten der Teilnehmer erläuternde Zusätze in Klammern hinzuzufügen. Wortunterstreichungen in der begleitenden Medialschrift und Wortbetonungen sind *kursiv* wiedergegeben. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

138. Sitzung vom 4. Juni 2011

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 25. bis 26. Juni und 2. bis 3. Juli gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Die Sitzung begann wie immer mit unserem gemeinsamen Kaffeetrinken. Gegen 15.30 Uhr las Daniela die Worte von White Eagle, anschließend begrüßte Jürgen unsere jenseitigen Freunde. Danach bis etwa 16.00 Uhr Meditation. Direkt aus der Meditation heraus dann der Behandlungsteil von Raphael. Ich habe es diesmal versäumt, direkt nach der Sitzung die Art und Weise der Behandlung und auch die Dauer der verschiedenen Sitzungsteile auf mein Diktiergerät zu sprechen, aber alles war im Wesentlichen so, wie die letzten Male auch. Nach dem Behandlungsteil folgte nach kurzer Pause der Durchgabeteil mit Helga. Nach einigen Minuten des Achtenziehens meldete sich unser Freund und Lehrer Andreas:

ANDREAS: Gott zum Gruß.

Christoph: Gott zum Gruß. Rebecca, bist Du das?¹

ANDREAS: *Schüttelt den Kopf*

Christoph: Nein!?

Jürgen: Gott zum Gruß

ANDREAS: *(schreibt groß) Andreas.*

Jürgen: Andreas. Wir begrüßen Dich recht herzlich.

Christoph: Gott zum Gruß, Andreas. Anne hat Fragen. Ist es möglich?

ANDREAS: *Wir werden es versuchen.*

Anne: Erstmal guten Tag, lieber Andreas, ich hoffe, es geht Dir gut. Und ich habe natürlich zu diesem Erlebnis viele Fragen: Wie kommt es, dass ich – jetzt im Nachhinein vor allem – das Gefühl habe, ich war nicht wirklich an diesem Ort, sondern ich habe durch jemand anders hindurchgesehen oder mit dem zusammen das gesehen? Ist das möglich?²

ANDREAS: *Du hast diesen Ort durch die Gedanken – wie Augen – Deiner Schutzpatronin gesehen. Denn an diesen Ort können wir nur jemanden mitnehmen, der in Volltrance ist. Und das warst Du nicht.*

Anne: *(leise) Nein, das war ich nicht.*

¹ Die Begrüßung klang etwas gepresst und die Schrift war vorher etwas langsamer, deshalb dachte ich, es könnte vielleicht Rebecca sein.

² Siehe zu Annes Erlebnis die 136. Sitzung.

ANDREAS: Also durch quasi wie Augen Deiner Schutzpatronin.

Anne: Hat das einen besonderen Grund, dass ich zu diesem Ort mitgenommen wurde?

ANDREAS: Ja.

Anne: Kannst Du mir den sagen?

ANDREAS: Hast Du drüber nachgedacht?

Anne: Ja.

ANDREAS: Was war Dein Ergebnis?

Anne: Ich hatte keins. – Oder ich habe mir kein Ergebnis zugetraut.

Helga bat um eine kurze Pause, weil die Kerzen aufgrund des Durchzugs flackerten und rauchten und sie der Geruch störte. Ein Docht wurde gekürzt, das Badezimmerfenster geschlossen, dann ging es nach einigem Achtenziehen weiter:

ANDREAS: Wir haben Dir diesen Ort gezeigt, um Dir erstens ein Geschenk zu machen, ...

Anne: Danke.

ANDREAS: ... so, wie Helga es ja auch gesagt hatte, und um Dir auch eine Bestätigung zu geben, dass jeder Weg auf Erden, sei er auch nicht immer leicht, in Liebe und Geduld zu meistern ist.³

Anne: Mir ist aufgefallen, gleich zu Anfang, es gibt nichts, was irgendwie hart ist, also keine Steine. Es waren alles weiche Linien, weiches Licht, weicher Wind, der nur so ganz sanft säuselte, ich habe nichts gerochen. Ist das richtig?

Christoph: Nein.⁴ (*Andreas bedeutet mir, nicht weiterzusprechen*)

ANDREAS: Doch, denn Du kannst ja nur *durch die Augen* sehen.

³ Original: „ ... dieses in Liebe und Geduld zu meistern.“ Der Satz war mehrfach durch zum Teil längeres Achtenziehen unterbrochen, daher vielleicht der grammatisch nicht ganz richtige Schluss.

⁴ Mein „Nein“ bezog sich auf den letzten Teil von Annes Aussage, nämlich dass sie nichts gerochen habe. Auf Danielas Frage während Annes Erlebnis in der 136. Sitzung, ob es gut rüche, hatte Anne aber geantwortet: „Und wie! Nach feuchter Erde, nach Blumen, aber auch nach dem Gras.“

Anne: *(leise)* Klar. – Und warum gab es keine Insekten, zum Beispiel Bienen oder Schmetterlinge oder Käfer?

ANDREAS: Ein kleiner Teil ist Dir gezeigt worden. Und teilweise auch nur, wie durch einen Filter, da Du Dich auf unser Experiment ja auch einlassen musstest – Du wolltest ja erst nicht mit! –, um durch die Augen zu sehen.

Anne: *(ganz leise)* Das stimmt.

ANDREAS: Kannst Du Dich noch an Deinen Traum erinnern?

Anne: Nein. – Meinst Du den Traum von der Wiese? Ja.

ANDREAS: In dieser Sphäre sind die Seelen dazu im Stande, ihre Welt so einzurichten, im positiven Sinne so einzurichten, wie sie es möchten. Weiter können wir leider niemanden mitnehmen, der noch auf Erden verweilt.

Anne: Du deutest also an, dass der Traum von der Wiese und das, was ich vor vier Wochen erlebt habe, auf einem Niveau sind!?

ANDREAS: *(sanft)* Nein. Die Wiese war Erinnerung, das Sehen ein Geschenk.⁵

Anne: Trotzdem hatte ich das Gefühl, das schon irgendwie zu kennen. Ist das richtig?

ANDREAS: *(schmunzelnd)* Du kommst nicht aus dem tiefen Dunklen.

Anne: Aber in diesem Zusammenhang hat es mich am Anfang so ein bisschen irritiert, dass da eine *dunkel* gekleidete Gestalt durch das Gartentor ging.

ANDREAS: Dein inneres Auge konnte es leider nur so wahrnehmen. Tut uns leid.

Anne: Ja, mir nicht, das ist o.k. Ich habe nur am Anfang so einen Anflug von ungutem Gefühl gehabt, aber nachher nicht mehr. Meine Frage ist jetzt: Kann ich jetzt davon ausgehen, dass ich mental in diesem Zirkel mehr leisten kann?

ANDREAS: *(prompt, ohne begleitendes Schreiben)* Wenn Du es möchtest. Es geht um Deine innere Einstellung.

⁵ Annes Traum von der Wiese und ein Bezug von Jürgen dazu sind am Schluss des Protokolls ausführlich beschrieben.

Anne: Ich hoffe ja, dass die sich wirklich gewandelt hat und dass Ihr das merkt.

ANDREAS: Du merkst, wie schwierig es ist, ein vernünftiges Medium auszubilden. Es ist ja nicht so, dass wir Dir nicht helfen. – Für wie lange? Dies musst Du Dir selbst beantworten und dann sehen wir weiter. Gut, das wäre für heute alles. (*malt ein Herz*) In Liebe, Andreas.⁶

Wir bedankten uns bei Andreas, machten eine längere Pause und tranken Brühe. Danach folgte noch Annes Schreibeil. Es wurden wieder Achten gezogen und einige Buchstaben geübt. Einige wenige lesbare Worte waren darunter. Daniela und Helga entzifferten: Klang – morgen – heute – Mama – Nacht. Damit endete die Sitzung. Wir bedankten uns und verabschiedeten unsere jenseitigen Freunde bis in vierzehn Tagen.

Anne hatte früher ein paarmal von ihrem Traum von der Wiese erzählt, aber nicht im Detail. Weil Andreas überraschend darauf zu sprechen kam, habe ich Anne vor der nächsten Sitzung dazu befragt. Sie hatte diesen immer gleichen Traum ungefähr zwischen ihrem vierten und vierzehnten Lebensjahr phasenweise etwa einmal wöchentlich, dann längere Zeit gar nicht und dann wieder regelmäßig. Sie ging in diesem Traum auf einer Wiese durch hohes, weiches und warmes, manchmal auch taufeuchtes Gras, das ihr bis zur Wade reichte.⁷ Sie erinnerte sich im Traum, dass sie diesen Ort kennt und insbesondere auch das Gefühl, durch das Gras zu gehen, sie meint barfuß. Vor ihr war niemand zu sehen, aber sie wusste, dass hinter ihr einige waren, vielleicht eine handvoll Menschen (Seelen), die sie schon lange kannte und gern hatte. Sie wusste auch, dass sich in der Nähe ein kleiner Bach befand, konnte ihn aber nicht sehen. Sie sah nur die Wiese und dahinter, rechts und links vor ihr, Wald. Sie fühlte sich an diesem Ort sehr wohl – alle Menschen hätten sich dort sehr wohlfühlt –, wusste aber nicht, ob dort ihr Zuhause war und wer die Menschen hinter ihr waren. Sie wusste nur, dass sie und die anderen hinter ihr (und noch weitere?) sich dort getroffen haben, aber nicht, warum. Sie fand diesen Ort so herrlich, dass sie ihn sich erst näher ansehen musste.⁸

Jürgen stellte einen Bezug aus seinem früheren spirituellen Zirkel zu dieser Wiese her. Im ersten Jahr der Kreisarbeit, kurz vor Weihnachten, wollte der damalige Geistlehrer Josua den Teilnehmern ein Geschenk machen. Er erzählte ihnen von einer Wiese in der Geistigen Welt, auf der sich viele hundert Menschen (Seelen) versammelt hätten, um dort zu beraten und zu beschließen, wie sie der Erdenmenschheit helfen könnten. Manche wären

⁶ Vor dem „Für wie lange?“ wurden etwas mehr als fünf Minuten Achten gezogen.

⁷ Das Gras, das sie während ihres Erlebnisses in der 136. Sitzung gesehen hat, könne zwar ähnlich oder genauso gewesen sein, aber der Ort sei nicht derselbe gewesen, sagte Anne.

⁸ Leider endete der Traum nicht so schön: am Ende hatte Anne das Gefühl, nicht mehr richtig in ihrem Körper zu sein, nur noch ein wenig, „in ihrem Kopf“. Sie begann sich dann zunehmend unwohl zu fühlen. Irgendetwas bereitete ihr zuerst seelische, dann auch körperliche Schmerzen, die so stark wurden, dass sie davon aufwachte. Als kleineres Kind hatte sie deswegen sogar oft geschrien. Vor ihrem geistigen Auge tauchten auch Formen auf, Quadrate, Dreiecke und Kreise, mit denen sie sich aber nicht näher beschäftigen durfte, sonst wurde alles „nur noch schlimmer“.

daraufhin gleich zur Inkarnation bereit gewesen, andere wollten einen (jenseitig-irdischen) medialen Zirkel gründen und wieder andere hätten sich zum Schutzpatron ausbilden lassen. Jürgen meint sich zu erinnern, Josua habe damals gesagt, die Versammlung auf der Wiese sei vor über einhundert Erdenjahren gewesen. Josua habe ebenfalls von einem Bach in der Nähe gesprochen, und Jürgen bei dem Wort „Bach“ sofort das Gefühl gehabt, in einem Kahn zu sitzen, hinten in einem grauen Kahn, rudern, und vorne habe noch jemand gesessen. Er wusste aber nicht, wer, und fragte sich, ob es vielleicht Anne oder ihre Mutter (Jürgens verstorbene Frau) gewesen sein könnten. Ist es möglich, dass Annes Traum und Josuas Erzählung die gleiche Wiese betreffen?